Mit Allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 270 Dienstag den 17. November 1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 91 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Zur Geschichte der Kartoffeln in Schlesien. 2) Lehrerbesoldungen in Schlesien. 3) Ueber das Jagen auf dem platten Lande. 4) Correspondenzen aus Schweidnitz und Friedeberg a. O. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 14. Nov. Se. Königliche Majestät haben den Kammer-Präsidenten Gräff zu Elberfeld zum Appellationsgerichtsrath in Köln zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Stadtgerichtsrath Solms hierselbst zum Ober-Landesgerichtsrath bei dem Oberlandesgerichte in Stettin zu ernennen geruht. — Dem Justiz-Kommissarius Schrottky zu Oels ist die Praxis bei der ersten Abtheilung des Fürstenthumsgerichts daselbst gestattet worden. — Im Bezirk der Königl. Regierung zu Liegnitz ist der Kandidat des Predigtamtes Posner zum Hausgeistlichen bei der Königlichen Straf-Anstalt in Sagan ernannt worden.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist von Braunschweig hier eingetroffen und in den für Höchstdenselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern des Königl. Schlosses abgestiegen.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Großherzoglich Hessische General-Lieutenant und General-Adjutant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Fürst August zu Sayn Wittgenstein-Berleburg, nach St. Petersburg.

Bei der am 12. und 13. d. M. fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 82ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 6 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf Nr. 17,348. 28,798. 37,820. 41,143. 76,587 und 77,999 in Berlin bei Burg, nach Halle 2mal bei Lehmann, Jülich bei Mayer, Ratibor bei Samojé und nach Sagan bei Wiesenthal; 13 Gewinne zu 2000 Rthl. auf Nr. 4329. 33,610. 63,909. 66,956. 70,079. 74,303. 81,076. 82,787. 95,412. 95,886. 98,285. 102,088 und 107,425 in Berlin bei Securius und 2mal bei Seeger, nach Bielefeld bei Honrich, Breslau bei Holschau, Danzig bei Rotzoll, Elberfeld bei Heymer, Jüterbogk bei Gestewitz, Marienwerder bei Schröder, Memel bei Kauffmann, Posen bei Bielefeld, Stettin bei Wilsnach und nach Wesel bei Westermann; 39 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 255. 750. 2526. 13,860. 14,572. 15,619. 18,181. 21,573. 23,057. 24775. 29165. 29,778. 30,704. 33,602. 39,519. 42,052. 48,341. 53,981. 56,449. 58,603. 60,737. 61,630. 69,894. 70,166. 70,381. 71,322. 73,218. 75,969. 86,655. 87,892. 89,965. 92,408. 92,988. 93,116. 94,497. 99,691. 101,193. 108,600 und 108,968 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Aron jun., 2mal bei Burg, bei Grack, bei Mestag, bei Moser und 4mal bei Seeger, nach Aachen bei Kirst, Breslau bei Holschau und 3mal bei Schreiber, Cöln 4mal bei Reimbold, Coblenz bei Gevenich, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Königsberg in Pr. bei Heygster, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, Münster bei Lohn, Naumburg a. S. bei Kayser, Neuwied bei Krätzer, Nordhausen bei Schlichteweg, Schweidnitz bei Scholz, Stargard bei Hirsch, Stettin 2mal bei Rolin und bei Wilsnach, Wittenberg bei Haberland und nach Zeitz bei Zürn; 65 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 6. 1794. 5349. 6252. 7319. 7459. 11,265. 12,848. 14,774. 15,102. 17,496. 17,952. 19,373. 24,587. 27,461. 28,769. 29,783. 32,058. 33,107. 35,573. 38,164. 39,381. 41,497. 41,766. 43,632. 46,929. 48,133. 50,667. 52,000. 55,561. 59,750. 61,374. 61,716. 65,611. 66,815. 70,429. 70,815. 72,324. 73,081. 74,200. 74,556. 79,740. 80,580. 84,597. 84,853. 84,998. 86,970. 87,023. 87,153. 88,210. 89,093. 94,149. 94,755. 95,234. 95,923. 97,332. 98,055. 101,494. 102,831. 103,363. 103,656. 104,281. 104,922. 109,671 und 109,832 in Berlin bei Alevin, 2mal bei Aron jun., bei Borchart, 2mal bei Burg, bei Matzdorff, bei Mestag und 10mal bei Seeger, nach Bonn bei Haast, Breslau bei Bethke, bei Cohn, bei Holschau, bei Jänsch, bei Löwenstein und 2mal bei Schreiber, Bromberg bei George, Bunzlau bei Appun, Coblenz bei Gevenich, Cöln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Elberfeld bei Brüning und bei Heymer, Erfurt bei Tröster, Frankfurt bei Baswitz, Glogau bei Levysohn, Graudenz bei Cronbach, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Friedmann und bei Samter, Langensalza bei Beltz, Liegnitz 3mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Minden 2mal bei Wolfers, Neisse 2mal bei Jäkel, Ratibor bei Samojé, Reichenbach 2mal bei Parisien, Sagan 2mal bei Wiesenthal, Siegen bei Hees, Schwerin 2mal bei Hessel, Schweidnitz bei Scholz, Stettin bei Rolin und bei Wilsnach, Wesel bei Westermann und nach Zeitz bei Zürn; 101 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 3433. 3917. 6584. 7477. 11,673. 12,403. 12,799. 13,510. 14,408. 17,063. 18,292. 18,392. 19,095. 19,620. 22,015. 22,415. 22,445. 23,010. 23,857. 23,953. 24,287, 25,355. 26,899. 27,042. 28,034. 29,109. 29,954. 32,127, 32,402. 32,907. 33,044. 34,096. 40,342. 43,108. 44,933. 45,899. 46,114. 47,128. 47,556. 48,185. 53,336. 54,148. 54,233. 55,789. 55,836. 36,054. 56,351. 57,471. 58,059. 59,116. 60,861. 61,362. 63,003. 63,897. 64,415. 65,819. 65,839. 67,385. 68,120. 68,521. 71,101. 72,556. 73,135. 73,270. 74,414. 74,772. 75,002. 77,552. 77,906. 78,823. 79,301. 80,497. 80,934. 81,151. 81,849. 82,617. 83,390. 84,091. 85,415. 85,888. 86,622. 87,467. 88,518. 90,153. 91,684. 93,154. 93,829. 96,978. 98,191. 98,469. 100,892. 103,180. 104,309. 107,376. 108,050. 108,099. 108,104. 108,187. 108,803. 109,474 und 110,714. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Die Staats-Ztg. bringt folgende kleine Nachträge zu der (bereits in der gestrigen Bresl. Ztg. nach den ausführlichen Berichten der Berliner Ztg. geschilderten) Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin: „Während Ihre Majestäten das hohe Fest zu Potsdam im engeren Familienkreise begingen, hatte die Hauptstadt auf mannigfache Weise ihre frohen und dankbaren Empfindungen zu bethätigen gesucht. In den ersten Frühstunden war ein Sängerchor von Berlin nach der benachbarten Residenz geeilt, um Ihre Majestät, nachdem Allerhöchstdieselbe am Abend vorher eine Serenade von den Potsdamer Seminaristen anzunehmen geruht, an dem festlichen Tage selbst auch einen Morgengruß darzubringen, der von Ihrer Majestät huldreichst genehmigt wurde. — In der Elisabeth-Schule, welche sich der besonderen Huld Ihrer Majestät der Königin erfreut, wurde das hohe Geburtsfest derselben in folgender Weise begangen: Die Schülerinnen versammelten sich mit ihren Lehrern und Lehrerinnen in dem geschmackvoll und sinnreich ausgeschmückten Saale der Anstalt, in welchem die Büsten des erhabenen Herrscherpaares, mit Lorbeern und mit Rosen und mit Myrten geziert, aufgestellt waren. Die Feier begann mit dem Liede: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren!“ Der Direktor Spilleke sprach das Dankgebet für alle Gnade, welche Gott der Gefeierten bis hierher erwiesen, und flehte den ferneren Segen des Himmels auf die erhabene Fürstin herab. Der Oberlehrer Nicolas hielt hierauf eine Anrede an die Kinder und stellte ihnen das hohe Glück vor, welches ihnen dadurch zu Theil wird, daß sie in Ihrer Majestät ihre gnädige Beschützerin verehren, indem er sie zugleich ermahnte, den wahrhaft christlichen Tugenden Ihrer Majestät nachzutrachten. Dann trug eine Schülerin der ersten Klasse ein von dem Lehrer Bodinus verfaßtes Gedicht vor, welches den tiefsten Eindruck hervorbrachte. Der Chor: „Laut durch die Welten tönt“ rc. und das Lied: „Nun danket alle Gott!“ schloß die einfach fromme Feier, welche in den Seelen Aller, die daran Theil nahmen, noch lange segensreiche Erinnerungen zurücklassen wird.“

Einen recht erfreulichen Eindruck haben in diesen Tagen aus Wien eingegangene vertrauliche, aber doch zuverlässige Mittheilungen auf unsere Geldbesitzer gemacht, da darin gemeldet wird, daß der österreichische Finanzminister fest entschlossen sei, die sogenannten einprocentigen österreichischen Schuldverschreibungen zu amortisiren. Am Anfange des nächsten Jahres soll schon eine desfallsige Bekanntmachung erscheinen, um so bald als möglich diese lästige Staatsschuld zu tilgen. Entweder wird dieselbe in zehn Verloosungen zu 33⅓ Proc. baar ausgezahlt, oder mit einem Aufgelde von 3⅓ Proc. zu 300 Fl. in eine 3proc. Schuld umgeschrieben werden. Genaueres ist von der österreichischen Regierung noch nicht darüber bestimmt. (L. A. Z.)

Deutschland.

München, 10. November. Der Königlich Würtembergische General-Lieutenant v. Bangold wird hier erwartet, auch mehrere andere hohe Militair-Personen, darunter der Kgl. Preußische General v. Grolman, werden, heißt es, in diesen Tagen hier eintreffen.

Mainz, 9. Novbr. Die Weinlese ist, mit wenigen Ausnahmen, nun in unserer Provinz beendigt. Man bedurfte dazu ungefähr so vieler Tage, wie man in ergiebigeren Jahren Wochen braucht. Die Menge des Ertrages blieb, wie dies bei geringen Jahrgängen immer der Fall ist, weit hinter der Schätzung zurück. Auch die Güte entspricht den obgleich gering genug gestellten Erwartungen nicht. Nur in den Gemarkungen, wo viele sogenannte Oesterreicher gepflanzt werden, eine Traubenart, die auch bei nicht günstiger Witterung zur Reife gelangt, wird ein besserer Wein gewonnen. Ueber den Preis des neuen Weines vernimmt man, daß in Laubenheim die Ohm, zu 80 darmstädter Maas, für 15 Fl. verkauft wurde, in anderen Orten zu 10 und 12 Fl.; viele Käufe haben noch nicht stattgefunden.

Großbritannien

London, 7. Nov. Heute Mittag wurde im auswärtigen Amte ein Kabinetsrath gehalten; auch soll ebendaselbst, wie verlautet, eine Konferenz der Repräsentanten der Mächte, die den Juli-Traktat unterzeichneten, stattgefunden haben.

Die meisten hiesigen Blätter zeigen sich heute sehr erfreut über die Thron-Rede des Königs der Franzosen.

Die Morning Post meldet, daß Freiherr von Bülow dem Prinzen Albrecht ein elegantes Album von der Universität Bonn, wo Se. Königl. Hoheit studirte, zu überreichen habe.

Frankreich.

Paris, 9. Nov. In der Deputirtenkammer trat zu Anfang der heutigen Sitzung der Alters-Präsident, Herr von Nogaret, den Präsidentenstuhl ab, indem er zuvor folgende Rede hielt: „M. H. Unter Umständen zusammengerufen, die im höchsten Grade die Sorge aller wahren Freunde Ihres Landes in Anspruch nehmen, haben Sie durch den Eifer, mit dem Sie dem erlassenen Aufrufe gefolgt sind, bewiesen, daß Sie den Ernst und die Wichtigkeit derselben begreifen. Zeugen des Eifers, den das vorige Ministerium entwickelt hat, um die Ehre und die National-Interessen zu behaupten, überzeugt, daß seine Nachfolger sich nicht weniger eifrig bemüht zeigen werden, zu der ehrenvollen Lösung jener ernsten und verwickelten Frage zu gelangen, bewilligen Sie ihnen Ihren Beistand, und Sie werden durch Ihre Eintracht beweisen, daß, wenn das Interesse des Vaterlandes so wesentlich bedroht ist, es nur eine einzige

Partei geben kann, die alle ihre Anstrengungen vereinigt um das Heil des Vaterlandes zu sichern. Dies sind, die Wünsche desjenigen, der seit fünfzig Jahren Zeuge oder Mitwirkender bei allen politischen Handlungen gewesen ist, und daher hat würdigen können, wie viel Unglück unter ähnlichen Umständen durch die Spaltungen der berathschlagenden Körperschaften hervorgerufen worden ist. Unter uns wird ohne Zweifel Einstimmigkeit herrschen, um jene verderblichen Doktrinen, die noch kürzlich den Arm eines elenden Verbrechers bewaffnet, und in ganz Frankreich Trauer und Verzweiflung verbreitet haben, der Verwünschung aller Jahrhunderte Preis zu geben. Es war zum fünftenmale das Leben eines Monarchen bedroht, der so gerechte Ansprüche auf die Liebe und die Dankbarkeit aller guten Franzosen hat, und den die Nachwelt wohl an allen den Beleidigungen und für alle die treulosen und verleumderischen Insinuationen, welche verbrecherische und ungezügelte Leidenschaften gegen ihn geschleudert haben, zu rächen wissen wird." (Beifall im Centrum.) — Herr **Sauzet** bestieg hierauf, begleitet von den neu gewählten Sekretären, das Büreau, und hielt nach der gewöhnlichen Umarmung des Alters-Präsidenten folgende Rede: „M. H. Die hohe Mission, welche ich Ihrem wohlwollenden Vertrauen verdanke, scheint heute noch eine höhere Bedeutung zu erhalten. Niemals sind Ihrem Patriotismus wichtigere Interessen übertragen worden. Frankreich vertraut demselben; und so groß ist der Fortschritt unserer konstitutionellen Sitten, daß das Land, weit davon entfernt, Aufregung durch unsere parlamentarischen Debatten zu befürchten, in der bloßen Anzeige von Ihrem Zusammentritt mächtige Gründe zur Sicherheit gefunden hat. Dies rührt daher, weil die Kammer gezeigt hat, daß sie ihre Pflichten ohne Leidenschaft, wie ohne Schwäche, zu erfüllen weiß. Die Erörterungen werden ernst, erhaben, unabhängig und Ihrer, so wie Frankreichs, würdig sein. — Die Ordnung ihrer Berathungen steht unter dem Schutze Ihres Büreaus. Sie können auf dessen Wachsamkeit zählen, wie es auf die Mitwirkung jedes Einzelnen rechnet, um ihm eine Aufgabe zu erleichtern, die von Wichtigkeit für die ganze Kammer ist. Aufrichtiges Wohlwollen für die Personen; unverletzliche Achtung für die gefaßten Beschlüsse; beharrliche Aufrechthaltung des Reglements gegen Alle und zum Nutzen Aller, dies wird der beständige Zweck unserer Bemühungen sein; dies ist auch der Charakter starker und freier Versammlungen. Lassen Sie uns, m. H., alle aufregenden Erinnerungen, alle persönlichen Nebenbuhlerschaften vor der Größe der National-Fragen vergessen. Lassen Sie uns Alle jene feste und ruhige Würde zeigen, dieses Pfand der Stärke und der Weisheit, welches den Repräsentanten eines großen Volkes ziemt." (Beifall.) — Herr **Sauzet** theilte hierauf der Kammer ein Schreiben des Conseils-Präsidenten mit, worin derselben die glückliche Entbindung der Herzogin von Orleans von einem Prinzen angezeigt wird, der den Namen: **Herzog von Chartres** erhalten hat. (Stimmen im Centrum: „Es lebe der König!") Herr **Sauzet**: „**Ich schlage der Kammer vor, sich nach beendigter Sitzung in die Tuilerieen zu begeben, um dem Könige Glück zu jenem freudigen Ereignisse zu wünschen, und sich erst morgen in den Büreaus zur Ernennung der Adreß-Kommission zu versammeln.**" — Die linke Seite wollte sich diesem Vorschlage widersetzen, aber die Majorität entschied sich für die Ansichten des Präsidenten. Der **Handels-Minister** verlangte hierauf das Wort, um eine Mittheilung von Seiten der Regierung zu machen. Er legte einen Gesetz-Entwurf vor, in welchem ein Kredit von 5 Millionen Fr. verlangt wird, um die Verluste einigermaßen zu decken, welche die Industrie in den durch die Ueberschwemmungen verwüsteten Departements erlitten hat. — Der **Minister der öffentlichen Bauten** verlangte ebenfalls einen Kredit von 1 Million Fr. zur Ausbesserung der Straßen und Brücken in denselben Departements. Die beiden Gesetze wurden zum Druck verordnet. Es ward hierauf noch zu einem Scrutinium geschritten, um an die Stelle des Herrn Delaborde, der seine Entlassung als Quästor eingereicht hatte, einen neuen Quästor der Kammer zu wählen. Die Wahl fiel auf den General **Leydet**. Die Sitzung ward hierauf aufgehoben, und die meisten der anwesenden Deputirten begaben sich nach dem Schlosse, um dem Könige und der Königlichen Familie ihre Glückwünsche darzubringen.

Die erste Wirkung des (gestern mitgetheilten) Rundschreibens des Justiz-Ministers ist die heute erfolgte Beschlagnahme des **National**, wegen eines Artikels, betitel: „Ueber die Armee."

Zu Gunsten der überschwemmten Departements werden hier überall Subscriptionen eröffnet, an deren Spitze sich der **König** und die Königliche Familie, wie es heißt, mit bedeutenden Summen stellen werden.

Paris, 10. Novbr. (Privatmitth.) Das Debats kündigt heute die (bereits gemeldete) **Niederkunft der Herzogin von Orleans** mit folgenden Worten an: „Frankreich wird mit Genugthuung ein Ereigniß erfahren, das die Garantien, welche die Königliche Familie gefunden hat und die sie immer in der Anhänglichkeit, in dem Vertrauen und in der Hingebung des Landes finden wird, vermehrt. Heute um 11½ Uhr (die preuß. Staats-Zeitung meldete nach einer telegraphischen Depesche gegen 2 Uhr) ist die Herzogin von Orleans glücklich von einem Prinzen entbunden, dem der König die Namen: **Robert, Philipp, Louis, Eugen, Ferdinand von Orleans, Herzog von Chartres** gegeben hat. Die Frau Herzogin von Orleans hat um 9 Uhr Morgens die ersten Schmerzen zu fühlen angefangen, und sogleich versammelten sich der König, die Königin, der Königl. Prinz und die Frau Groß-Herzogin v. Meklenburg im Pavillon Marsan, dem Appartement der Prinzessin." Einladungsbriefe an alle Damen und Offiziere des Hauses II. KK. Hoheiten, wie an alle von Staatswegen zum Beistand der Geburt eines Prinzen berechtigten Personen wurden abgesandt, und die Eingeladenen verfügten sich in den Pavillon Marsan. Das Protokoll wurde in gewöhnlicher Weise nach Vorschrift der Königl. Ordonnanz vom 23. März 1816 gezeichnet. Das glückliche Ereigniß wurde um 2½ Uhr der Stadt durch 101 Kanonenschüsse, und der Deputirtenkammer durch eine Botschaft des Ministerpräsidenten angekündigt, worauf sie wie die hohe Kammer in Deputationen sich in die Tuilerinen verfügten, um dem König Glück zu wünschen. Um 4 Uhr kam der **Erzbischof** in den Pavillon Marsan und **salbte** den neugebornen Prinzen. Am Abend empfingen II. MM. eine bedeutende Anzahl Pairs, Deputirter, Magistratspersonen und Glieder des diplomatischen Corps. — Eine telegraphische Depesche aus **Marseille** vom 6ten meldet aus **Malta** den 2. Novbr.: „Der Great-Liverpool ist diese Nacht aus **Alexandrien** angekommen, von wo er am 28. Okt. mit dem Postpacket und Reisenden von Indien abging. **Eine Entscheidung des Admiral Stopford hat den Anfang der Blokade auf den 20sten verschoben.** St. Jean d'Acre ist noch nicht angegriffen worden. Der Pätean, welcher die Escadre des Contre-Admirals Hugon auf der Höhe von Spezzia unter Segel verlassen hat, ist Mittag 1 Uhr nach Toulon abgegangen." Diese Depesche, fügt das offizielle Abendblatt hinzu, ist wegen des Zustandes der Atmosphäre erst heute angekommen. — Zwei Depeschen der Präfecten aus den Departements der Rhone und der Vaucluse melden, daß das Wasser zu fallen fortfahre. — Der Herzog **Carl von Braunschweig**, dessen Name in den Memoiren des ehemaligen Polizeipräfekten Gisquet mehrmals erwähnt wird, hat gegen diesen eine Klage auf Ehrenverletzung erhoben; bekanntlich hat auch Hr. Bergeron, einst des Versuchs eines Königsmordes angeklagt und in dieser Beziehung in denselben Memoiren erwähnt, eine gleiche Anklage bei der Police correctionelle gegen Gisquet erhoben. — Der **Courrier français** erwidert auf einen polemischen Artikel im gestrigen **Débats**: „Die Unverschämtheit, womit das Journal des Débats sich aus der Note vom 8. Okt. eine Waffe gegen den 1. März macht, zwingt uns, in einige Details über den Ursprung dieses Aktenstückes einzugehen: die Note wurde von Hrn. Thiers abgefaßt und am 2ten im Conseil gelesen. Der König verweigerte, wie er dazu berechtigt war, die Absendung der Note; die Minister reichten ihre Entlassung ein. Unter den Auspizien des Herzogs von Broglie und nach sechstägigen Debatten kam ein Vergleich zu Stande. Der König wich über gewisse Punkte und das Ministerium über gewisse andere. So verändert erhielt die Note das Datum vom 8ten und wurde an alle Kabinette abgesandt." Das Débats wird wohl keine Schwierigkeit haben, auf diese Enthüllung zu erwidern, daß die Verantwortlichkeit des Ministeriums nicht um ein Haar breit geschmälert wird. Von dem Augenblicke, als Hr. Thiers in einen Vergleich eingegangen, hat er die ganze Verantwortlichkeit der Note wieder übernommen, und der einen Augenblick lang bestandene Zwiespalt zwischen ihm und der Krone ist als nicht bestanden zu betrachten, und was auch Herr Thiers mochte sagen oder thun wollen, so hat doch nur das, was er wirklich gethan und gesagt hat, Kraft und Verbindlichkeit.

Toulon, 31. Oktbr. Aus der Provinz **Oran** wird berichtet, daß der General Lamoriciere mit einer Colonne von 7000 Mann ins Feld gerückt ist. — Gestern begann Admiral Lalande seine Inspektion mit den Linienschiffen „Genereux" und „Marengo". — Der carlistische Exgeneral Cabrera ist von Montpellier hier angekommen.

Spanien.

** **Madrid**, 2. Novbr. (Privatmittheilung.) Die **Regentschaft** hat eine Proklamation an das spanische Volk erlassen, worin sie erklärt, die **Constitution von 1837** werde von ihr **unangetastet** bleiben und alle **Veränderungen**, deren etwa das Fundamental-Gesetz fähig wäre, würde den neuen **Cortes** überlassen bleiben. Die wesentlichsten Stellen des ziemlich langen emphatischen Dokuments sind folgende: „Die Mitglieder der Regierung fühlen das ganze Gewicht der Verantwortlichkeit, das auf ihnen lastet. Allein die Reinheit ihrer Absichten; der feste Entschluß, nur die Stimme ihres Gewissens zu hören, die Stütze, die sie in dem Vertrauen ihrer Mitbürger finden, wird ihnen die Kraft verleihen, alle Schwierigkeiten, die ihrer auf der kurzen Dauer der übernommenen Sendung harren, zu besiegen, und sobald dies zu Ende ist, werden sie sie zu den Füßen der Volksvertretung niederlegen. Man hat die wichtige Frage aufgeworfen, in welcher Form die Einberufung der nächsten Cortes statthaben soll? Man fragte sich unter Andern, ob der Senat ganz aufgelöst werden soll? Die Regentschaft hat geglaubt, daß nichts, was diese Fragen berührt, in die Grundlagen ihres Programms aufgenommen werden dürfe. Die Regentschaft hat nicht die Macht, das Fundamental-Gesetz des Staates in irgend einem Punkte zu ändern. Es wäre sonderbar, wenn nicht absurd widersprechend, daß einer aus der Constitution und durch sie hervorgegangenen Regierung erste Handlung wäre, jene zu verletzen." — „Das Haupt des gegenwärtigen Kabinets ist auch das Haupt der Armee; es ist der Mann, der in hundert (!?) den Feinden des Thrones Isabellens und der Rechte des Landes gelieferten Schlachten nach keinem andern Ruhm strebte, als dem Wohlstande seines Vaterlandes eine freisinnige Verfassung zur Grundlage zu geben, in deren Schatten er seinen Degen niederlegen und von seinen Anstrengungen ausruhen kann. Diese Verfassung ist festgestellt, beschworen, in Wirksamkeit gesetzt und von ganz Europa anerkannt. (??) Die erste Pflicht des Haupts der Armee ist also, unangetastet zu erhalten, was er, seine Kriegsgefährten und die ganze Nation anerkannt und beschworen, was sie in dem letzten Kampfe vertheidigt haben. Wie könnten wir auch einen bessern Zustand der Dinge erweisen?" — Wie man aus den ganzen Aktenstücken und zur Genüge aus den angeführten Stellen ersieht, waren die so oft wiederholten Behauptungen des Madrider Correspondenten der französischen Blätter über die bestehende Spaltung im Schooße der Regentschaft eben so übertrieben als voreilig. Nichtsdestoweniger kommt derselbe Correspondent auf seine frühere Meinung zurück, die er jedoch in einem Schreiben vom 3ten soweit modificirt, daß er jetzt eine Collision der Junta mit der Regentschaft als unvermeidlich bevorstehend ankündigt. **Espartero**, meldet er ferner, kümmere sich wenig, seine Popularität einzubüßen und sei fest entschlossen das Grundgesetz von 1837 vollständig aufrecht zu erhalten. In einer Stelle dieses Briefes heißt es: Espartero, der seinen Freund und Waffengefährten, Diego Leon nicht bei sich zurückhalten konnte, war nicht wenig erstaunt über die Prophezeihungen, die ihm dieser beim Abschied machte: „Mein lieber General, soll ihm Diego Leon gesagt haber, ich bin durchaus nicht eifersüchtig, Sie eines Tags in den Straßen von Madrid schleppen zu sehen." — Eine vom Siegesherzog gezeichnete Ordonnanz vom 1. Nov. in Madrider offiziellen Ztg. enthält folgende Artikel: Art. 1. Die geheime Polizei ist und bleibt aufgehoben und jede Ausgabe für dieselbe ist verboten. — Art. 2. In kurzer Frist wird ein Entwurf zur Bildung einer Schutz- und Sicherheits-Polizei vorgelegt werden, der von der durch das Gesetz anerkannten Behörde vollzogen werden wird. — Dieser Ordonnanz geht eine von Manuel Cortina unterzeichnete Motivirung der Maßregel voraus.

Belgien.

Brüssel, 10. Nov. Die Session der legislativen **Kammern** ist heute Mittag um 1 Uhr durch den König mit nachstehender **Rede** eröffnet worden:

„Meine Herren! Meine Beziehungen zu den verschiedenen Mächten sind fortwährend befriedigend. Die Verhältnisse, welche die bestehende Harmonie zwischen den großen Staaten von Europa zu stören gedroht haben, lassen mich den Werth dieses guten Verständnisses um so lebhafter empfinden. — **Die Stellung Belgiens ist durch die Verträge festgesetzt, und die fortwährende Neutralität ist ihm feierlich zugesichert worden.** Meine Regierung hat keine Gelegenheit versäumt, um die Wichtigkeit kund zu machen, welche sie an diese Garantie knüpft. Allenthalben, ich sage es mit Befriedigung, haben wir nur Gesinnungen des Wohlwollens und der Achtung für dies, in unser öffentliches Recht eingeschriebene Prinzip angetroffen. Die **Neutralität**, davon können wir uns nie zu sehr überzeugen, ist die wahrhafte Grundlage unserer Politik; sie aufrichtig, loyal und stark aufrecht zu halten, muß unser beständiges Ziel sein. — Die Unterhandlungen, welche die Vollziehung des mit dem Königreich der **Niederlande** abgeschlossenen Vertrages bedingt, werden mit der ganzen Thätigkeit fortgesetzt, welche die Prüfung zahlreicher und kitzlicher Fragen gestattet. Der Geist der Eintracht und der Annäherung, wovon die beiden Staaten kürzlich einander einen neuen Beweis zu geben Gelegenheit hatten, wird, wie ich hoffe, auch fernerhin einen günstigen Einfluß auf die noch abzuschließenden Vereinbarungen ausüben., — Die Wohlthaten einer reichlichen **Ernte** beginnen von der arbeitenden Klasse gefühlt zu werden; sie werden mit Nutzen den Interessen unseres Gewerbfleißes dienen, der in einigen Zweigen Erleichterungen anspricht, welche ausfindig zu machen, mir stets am Herzen liegen wird. Ein neuer Gesetz-Entwurf über die Cerealien (Getreide) wird Ihren Berathschlagungen unterstellt werden. — **Schifffahrts- und Handels-Verträge**, welche man Ihrer Genehmigung vorlegen wird, sind vor Kurzem mit den Vereinigten Staaten von **Amerika**, mit Grie-

chenland, mit der ottomanischen Pforte abgeschlossen worden. — Schifffahrts-Uebereinkommen sind gleicher Weise mit dem päpstlichen Stuhle, mit Spanien und mit der Regentschaft von Tunis festgestellt worden; sie werden Ihnen mitgetheilt werden. — Man wird Ihnen Maßregeln vorschlagen, um Hülfsquellen, welche nur vorübergehend waren, zu ersetzen, und um ein vollkommenes Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und den Einnahmen des Staates zu Stande zu bringen. Ihre Mitwirkung wird auch angesprochen werden, um in einigen unserer Finanzgesetze die Abänderungen anzubringen, deren Nothwendigkeit die Erfahrung hat erkennen lassen. — Die Arbeiten der Brükken und Wege schreiten mit Thätigkeit fort. Das National-Unternehmen der Eisenbahnen ist der Gegenstand der ganzen Sorgfalt meiner Regierung. Bald werden neue Sectionen dem Verkehr übergeben werden; und die Zeit ist nicht mehr fern, wo die belgischen Bahnlinien, mit den Linien von Deutschland und Frankreich verknüpft, unsere Verbindungen mit diesen beiden großen Ländern vervielfachen und erleichtern werden. Während dieser zehn letzten Jahre hat Belgien bewunderns-werthe Anstrengungen im Interesse seiner Verkehrswege gemacht. Inzwischen haben die schiffbaren Wege nur wenig Antheil an dieser großen Bewegung genommen. In dieser Beziehung bleibt uns viel zu thun übrig, und die Regierung wird nichts versäumen, um nach und nach die Verbesserungen, welche sie aufgefaßt hat, zu verwirklichen. — Wenn das Land sich durch Entwickelung seiner materiellen Interessen hervorgethan hat, so haben Sie auch seine Fortschritte in den Arbeiten der Intelligenz darthun können. Die schönen Wissenschaften insbesondere haben Glanz verbreitet. Ich rufe Ihre Aufmerksamkeit für die Nothwendigkeit an, die Organisation des öffentlichen Unterrichts zu vervollständigen. Ich zweifle nicht, daß ein patriotischer Geist der Einheit und der Versöhnung bei Prüfung und Lösung der Fragen, die sich daran knüpfen, vorwalten wird. — Die Justiz und die Armee, diese beiden mächtigen Bürgschaften der Ordnung und Sicherheit, erheischen ebenfalls unser ganzes Interesse. — In die bürgerlichen und strafrechtlichen Gesetze die Vervollkommnungen einzuführen, deren Nützlichkeit die Erfahrung darthut; unser richterliches System durch Ausfüllung einiger Lücken zu vervollständigen, welche von unsern neuen politischen Institutionen herrühren, dies ist das Ziel, worauf sich die Aufmerksamkeit meiner Regierung richtet. Die richterliche Disziplin, wie vollkommen sie auch sei, erheischt, um gegen Antastung gesichert zu sein, Bestimmungen, deren verpflichtende Kraft nicht bestritten werden kann. Ein Gesetz über die Conflicte ist nicht minder nützlich, um die Beziehungen des Justizbeamtenstandes zu den Verwaltungsbehörden zu regularisiren. Es ist Zeit, bestimmte Regeln über die Pensionirung der Beamten festzustellen, welche durch hohes Alter oder Krankheiten in die Unmöglichkeit versetzt werden, ihre Obliegenheiten zu erfüllen; auch ist zu wünschen, daß man sich bald mit Verbesserung des Looses des Beamtenstandes beschäftigen könne; denn es liegt viel daran, daß derselbe, indem er sich erneuert, nicht aufhöre, Männer in seinen Schooß zu berufen, die durch Kenntnisse und Charakter ausgezeichnet sind. — Die Armee zeigt sich stets meiner Fürsorge würdig durch ihre Mannszucht, ihre Bildung und ihre Hingebung für das Land. Indem ich ihr eine Organisation bewahre, welche den gegenwärtigen Bedürfnissen genug thut, Reduktionen unterwerfen lassen, welche mit den erworbenen Rechten, den Nothwendigkeiten des Dienstes und der Sicherheit des Staates verträglich sind. Auf einer guten Militärorganisation beruht eine der ersten Garantien unserer Unabhängigkeit. Ich empfehle Ihnen dieses große belgische Interesse, es ist ein nicht minder ernstliches für das Land. — Meine Herren! Alle meine Gedanken haben die festere Gestaltung unserer Nationalität zum Gegenstande; meine Handlungen bezwecken, sie mehr und mehr im Auslande gewürdigt und im Innern geliebt zu machen. Sie haben großen Antheil an diesem doppelten Werk genommen. Sie werden fortfahren, im Verein mit mir, an dem Glück des Vaterlandes und an der Erfüllung der Pflichten zu arbeiten, welche es auferlegt. Möge stets ein lebendiges Nationalgefühl nicht aufhören, bei unseren gemeinsamen Bestrebungen vorzuwalten: dies ist das sicherste Mittel, durch schwierige Zeiten glücklich hindurchzukommen, und die Zeiten der Ruhe und der Sicherheit wohlthätig und fruchtbringend zu machen.'

Italien.

Rom, 30. Oktbr. Man sprach hier davon, daß Kardinal Lambruschini als Staats-Sekretär ausscheiden und den Kardinal Tosti zum Nachfolger erhalten werde, doch scheint dies nur ein unbestimmtes Gerücht zu sein. — Die natürlichen Blattern richten hier viele Verheerungen an. In einer kleinen Pfarrkirche hatte man neulich an einem Tage 20 Leichen, die als Opfer dieser Seuche gefallen waren. Seitdem Leo XII. den theologischen Grundsatz geltend gemacht, daß man durch den Impfschutz der göttlichen Vorsicht in die Hände greife, wacht keine Gesundheitspolizei mehr über die durchgreifende Anwendung des so wohlthätigen Präservativverfahrens. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 16. Okt. Seit dem Jahre 1798 hat der Nil keine solche Höhe erreicht, wie dieses Jahr: der Nilmesser zeigte gegen 25 Ellen. In Ober-Egypten sind an 150 Dörfer weggeschwemmt, und von Kairo bis Atfé ragen von den am Fluß gelegenen Dörfern nur die Spitzen einzelner steinerner Häuser und Dattelbäume aus dem Wasser. Die Anschwellung war so plötzlich, daß die Fellahs kaum Zeit hatten, ihr Leben und einiges Hornvieh zu retten, mit dem sie sich auf die höchsten Punkte flüchteten, auf denen sie sammt u. sonders verhungert wären, wenn man ihnen nicht auf Kähnen einige Nahrung von den höher gelegenen Orten zugeschickt hätte. Hühner, Schafe, Ziegen, Brod- und Samengetreide, der ganze Reichthum der Unglücklichen, und selbst manche Menschenleben sind eine Beute der Fluthen geworden. Glücklicherweise fließen die Wasser bei der Gelindigkeit der jetzigen Nordwinde rasch ab. Selbst mehrere am Nil gelegene Magazine des Paschas, obwohl an den höchsten Stellen erbaut, wurden vom Wasser erreicht, und das darin gelegene Getreide theils weggeschwemmt, theils unbrauchbar. Der Preis des Weizens ist gleich um das Doppelte gestiegen (die Oka Hammelfleisch seit dem 14ten von 3 Piaster auf 6), und der Pascha hat die Ausfuhr aller Getreidearten sogleich verboten. Wenn die Magazine des Pascha's auch so viel Getreide enthalten sollten, daß er die armen Fellahs mit Aussaat und Mundvorräthen vorschußweise versehen könnte, wird bei der schlechten Verwaltung dennoch eine große Anzahl Menschen dem Hungertode nicht entgehen. Die Aecker werden in Folge des spätern Ablaufens der Gewässer nicht so zeitig bestellt werden, und weil man die Arbeiter zu Soldaten gemacht hat, so werden ungleich weniger Feld bebaut, in demselben Verhältniß aber muß auch die Einnahme des Pascha's sich vermindern, indem die Fellahs unmöglich die Ferde (Kopfsteuer) mehr entrichten können, nachdem ein großer Theil ihrer beweglichen Habe, namentlich ihres Viehes, zu Grunde gegangen ist. Zu diesem allgemeinen Elend wird noch die Pest kommen, die nach einer gewöhnlichen Erfahrung um so mehr an Intensität gewinnt, je höher die Ueberschwemmung war. Krieg, Hunger und Pest, die drei fürchterlichsten Geißeln der Menschheit werden dann von der sparsamen Bevölkerung Egyptens noch einen schweren Tribut erheben. — Am 10ten fiel hier eine kriegerische Scene vor. Die vor dem Hafen kreuzenden englischen Schiffe hatten am 9ten gegen Abend vier griechische Schiffe bemerkt, die sich ihrer Wachsamkeit durch die Flucht zu entziehen suchten. Gegen 10 Uhr Morgens wurde eins derselben von einem Linienschiffe gejagt, es nahm die Richtung nach dem Fort Diamant und dem neuen Hafen, wohin der Koloß vermöge des niedern Wasserstandes nicht folgen konnte, daher schickte ihm derselbe 10 bis 12 Kugeln nach, die aber wegen der großen Entfernung den Flüchtling nicht erreichten. Allein auf dieses Signal erschien am Horizont eine Korvette mit vollem Segel, die dem Griechen immer mehr Raum abgewann, der nun alle seine Segel beisetzte, um zu entkommen. Die schnell dahinfliegende Korvette, die man jetzt als eine österreichische erkannte, ereilte ihn aber kurz vor seinem Eintritt in den neuen Hafen, schnitt ihm den Wind ab, machte eine Viertelschwenkung, und begrüßte ihn mit zwei Kugeln, die über das Schiff wegflogen. Als jedoch eine dritte Kugel in den Rumpf traf, reffte der Grieche seine Segel ein und ergab sich. Die Korvette brachte die Prise dem Linienschiffe und entfernte sich sofort, den drei andern Schiffen nachzusetzen. Alle Terrassen der am Hafen gelegenen Häuser waren mit Zuschauern bedeckt, selbst die Widersacher des Pascha's bedauerten, daß die Kühnheit des Griechen nicht mit Erfolg gekrönt war. Der Fall ist einzig in den Annalen der Kriegsgeschichte, daß der Feind ein Schiff im Hafen wegkapert, während die Batterien des Hafens, die von Kanonen strotzen, dieß ruhig hingehen lassen. Mehmed Ali hat für diesen Fall wahrscheinlich keine Befehle hinterlassen, und Niemand von seinen höhern Offizieren wagt eine solche Verantwortlichkeit auf sich zu laden, um einzuschreiten. Der Pascha ist eben der einzige, der die Vertheidigungsmaschine in Bewegung setzt; so wie er fehlt, stockt sie. Ich glaube, daß, wenn die Feinde während seiner Abwesenheit eine Landung unternähmen, diese ausgeführt sein würde, ehe man zu einem Entschluß käme, um sie zu verhindern. Alles ist in seiner Person concentrirt, nichts geschieht ohne ihn, er kann aber unmöglich die ganze Last der Regierung tragen, daher die zahlreichen Mißgriffe überall. Bekanntlich hat er die Fabrikarbeiter von Kairo als Nationalgarden nach Syrien geschickt; da er aber jetzt von Edhem Bei wieder eine große Anzahl Kanonen verlangt, so ist dieser gezwungen, neue Arbeiter für diesen Dienst einzuüben. Von einem fremden Artillerieoffizier wurde dem Pascha vor einigen Monaten eine Druckschrift mit dem Titel: Pronostic de l'Egypte en cas de guerre eingereicht, die unter Andern erwähnte, daß die Kanonen seiner Feldartillerie für ihren Zweck unbrauchbar seien, und seine Armee bei zehnmal so viel oder mehr gegen die Europäer unterliegen müßte. Der französische Genie-Oberst Gallis ist als Orakel über diesen Gegenstand zu Rathe gezogen worden, und hat, da er bei dieser ihm fremden Materie kein kompetenter Richter sein kann, dem Urtheil jenes Artillerieoffiziers, dessen Ansicht über den Vertheidigungszustand von Alexandria er theilt, beigepflichtet, daher das Bedürfniß neuer Kanonen. Das Artillerieregiment, das außerhalb der Stadt im Lager stand, hält die große Batterie beim Serail von 100 Geschützen besetzt, die größte, die es wohl je von dieser Art gegeben hat; es fehlen aber noch immer über 3000 Kanoniere, um die übrigen Batterien und Forts von Alexandria zu besetzen. Für den Fall, daß der Feind einen andern Landungspunkt als Alexandria wählt, müssen die Kanoniere die große Batterie im Stich lassen, und dem Feind entgegen gehen. Diese Anordnung ist zwar ökonomisch, aber dabei könnte sich leicht ereignen, daß bei einem Scheinangriff das Artillerie-Regiment keine von den beiden ihm angewiesenen Aufgaben löste. — Der Pascha hat den Bau von 48 Kanonierschaluppen angeordnet, die zur Vertheidigung der Küsten von Abukir dienen sollten; im Arsenal wird schon an denselben gearbeitet; es ist dieß wieder eine Veranstaltung, über die der Sachkenner nur lachen kann. Der Bau von neuen Batterien wird noch immer fortgesetzt; eine hat man dicht hinter dem französischen Konsulatgebäude mit demselben parallel und von gleicher Breite angelegt, so daß die dreifarbige Fahne einen herrlichen Zielpunkt abgiebt, und das Gebäude im wahren Sinne des Wortes einen Kugelfang darstellt; sie ist wie die meisten Batterien von Sandsäcken erbaut. Rechts davon hat man ein Stück von der Brüstung der Stadtmauer abgebrochen, und den sechs Fuß breiten Rondengang rückwärts erweitert, um daselbst ebenfalls eine Batterie anzubringen. — Der größte Theil der Zöglinge von der Artillerieschule zu Tura ist am 2ten nach Damiette abgegangen, wo sie ihre Studien fortsetzen und zu gleicher Zeit zur Bedienung der Geschütze benutzt werden sollen sie haben eine neue Feldbatterie von sechs Geschützen mitgenommen; der Rest der Zöglinge wird gegen Ende des Monats mit einer andern Batterie nachfolgen. — Nachschrift. Die Herbststürme haben schon begonnen, und der Thermometer ist plötzlich von 22 auf 18 Grad R. gefallen, was hier schon sehr kalt macht; so eben fängt es an zu regnen. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Gesangbuch für Schulfeste, oder: Sammlung von Liedern zur Benutzung bei öffentlichen Schulprüfungen, bei Einweihung einer Kirche, Schule und Orgel, beim Antritte, Abgange und Tode eines Geistlichen, Schulvorstehers, Lehrers u. s. w. Herausgegeben von H. Stütze, Lehrer der evangelischen Freischule Nr. 3. rc. VI und 151 S. kl. 8. Breslau, bei C. Weinhold und dem Herausgeber.

Der durch seine uneigennützige, geräuschlose, aber ungemein erfolgreiche Wirksamkeit an der Sonntagsschule für Handwerker um unser Gemeinwesen wohl verdiente Herausgeber dieses Büchelchens, bietet den Freunden der Jugend in demselben eine zweckmäßig angelegte und wohl geordnete Sammlung von 284 Gesängen für Schulfeste dar. Mehre derselben waren bisher ungedruckt und sind Erzeugnisse beliebter vaterländischer Dichter, wie der Herren Kudraß und Gabriel. Wenn auf der einen Seite die Harmonie der Schule und des Lebens, auf der andern eine religiöse Grundlage des gesammten Schulwesens mit Recht gefordert und von den Behörden, wie von allen Wohlmeinenden angestrebt wird, so kann eine Sammlung von geistlichen Liedern, bezüglich auf alle Verhältnisse des Schullebens, der Schulbehörden und Lehrer nur willkommen erscheinen. Und kaum wird sich ein Ereigniß auffinden lassen, auf welches der umsichtige Verfasser nicht Bedacht genommen hätte und für den er nicht Stoff zu einer religiösen Weihe für den Kreis der Schule darböte. Auch die vaterländischen Feste will er mit Recht in den Schulen auf religiöse Weise gefeiert wissen und hat deshalb auch für diese Gesänge aufgenommen. Die ganze Sammlung ist von dem Geiste des ächten biblischen Christenthums durchdrungen, ohne der kränkelnden Richtung einer Partei, die sich allein für fromm und gläubig hält, Vorschub zu leisten. Referent empfiehlt das Büchelchen allen Gönnern und theilnehmenden Freunden des Volksschulwesens und hofft, daß es unter Gottes Segen schöne Früchte für die religiöse Erhebung der Jugend tragen werde.

***

Musikalische Versammlungen des Breslauer Künstler-Vereines.

Am Donnerstage wurde die diesmalige winterliche Reihe jener Versammlungen mit einem Konzert wieder eröffnet, eine zahlreiche Hörerschaft (meist freundlich-bekannte Züge vom vorigen Winter her zeigend) empfing die Künstler, und begleitete mit einer Aufmerksamkeit, welche man in andern Konzerten nie wiederfindet, die tüchtigen musikalischen Leistungen. Eben wegen dieses letzteren Umstandes aber bleibt die Aufmerksamkeit so sehr erhöht. Denn Jeder weiß, daß er nur Meisterwerke und diese in Voll-

ständigkeit hören wird, — nicht jene musikalischen Sallate zu genießen verdammt sein soll, die zu seltenen trefflichen Fragmenten den reichlichen Modeschund des Tages oder der gerade oben gehaltenen Virtuosen mischen, und wohin man sich begiebt, um bei Musik andere Gedanken zu haben, Leute zu schauen, auch sich ein gelegentliches Bravo entreißen zu lassen und endlich einen hübschen Augenpunkt auf Kleidern oder Gesichtern aufzufinden. Dann hat man schönen Nachgenuß, erzählen zu können, „auch ich war gestern in Arkadien.“

Künstler, wie die am Donnerstage versammelten, machen höhere Ansprüche an die Hörerschaft, — wir (mit Ihrer Erlaubniß) nun auch gegenseitig an Sie! Und so dürfen wir uns, bei solchen gegenseigen Stimmungen, der Hoffnung überlassen, daß wir uns unsrerseits immer zahlreicher versammeln und immer weniger billig urtheilen dürften — die Herren Künstler dagegen die Anstrengung noch erhöhen, das Zusammenspiel noch immer mehr einspielen und den Vortrag mit immer größerer Pietät kultiviren werden. Wie denn zum Anfange die wieder neu Versammelten, nach der sommerlichen Entwöhnung, bereits recht Hübsches darin geleistet haben. Sie öffnen uns das innerste Heiligthum der Instrumental-Musik, der edelste Schatz deutscher Kunst in ihren höchsten, reinsten Leistungen glänzt auf dem Altare: sein Sie uns würdigste Mystagogen, klarste und doch begeisterte Deuter!

Von den drei Musikstücken des Donnerstags trat durch die Darstellung das mittlere hervor: Klavier-Konzert von Beethoven, G-dur. Der Flügel von Bessalié war übel ausgesucht, der Diskant klang hart und blechern, und doch vergaßen wir dies bei Herrn Hesse's Spiel und bei der herrlichen Erscheinung, daß das Orchester und die Solopartie eng zusammengewachsen waren in einen schönsten organischen Leib. Und in der That ist das bei dieser Piece höchst schwierig. Ganz kurze Sätze von zartem Sinn und raschestem Spiele wechseln zwischen Klavier und Instrumenten, wie ein flatternd sich ergötzender Tagfalter fliegt die Melodie hinüber, herüber, dort wie hier im schönsten Augenblick gehascht und freigelassen. Eben so das feurige Wechseln der energischen kurzen Sätze. Und beides, das Zarte wie das Energische, trug Herr Hesse vortrefflich vor, und so weit es ihm der Flügel erlaubte, aufs Beste wirkungsreich. Das Orchester wetteiferte rühmlichst mit ihm, aufs wackerste im Geiste des Stückes dirigirt.

Beethovens heroische Symfonie (Es) ging gut, dagegen ließ Mendelssohns Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“ manches im Vortrage zu wünschen übrig.

Der ehrenwerthe Dirigent besitzt die gute Auffassung, die hier entscheidend wirkt und giebt sich Mühe, der wir Erhaltung und Wachsthum, den Künstlern ferneres Vorschreiten in ihrer tüchtig gewählten Bahn wünschen. Beim Dirigiren vergißt der gute Dirigent nie, daß auf ihn zumeist sich die Blicke der Hörer richten, und daß seine persönliche Erscheinung dem Edlen und Ziemenden des Werkes entsprechen müsse, welches er ausführen lässet, zu dessem innerem Verständnisse uns seine Erscheinung, seine Bewegungen helfen sollen. Wie nun dem hohen Inhalte des Werkes angemessen sein muß dessen reine Form, die Kürze der technischen Bewegung, das Gemessene, bestens Gefeilte, so soll der Dirigent dies alles auf seine Erscheinung wirken lassen, und diese darnach modeln. Es giebt Dirigenten, welche im Vergessen dieses Zusammenhanges zwischen ihrer Person und der edlen Aufgabe, stets irgend eine Stänkerei, einen zankenden Lärm bei den Proben erheben, sobald sie ein Werk einstudiren lassen. Andre übertragen das gewaltsame Renken ihrer Glieder aus den Proben (wo sie als Flügelmänner die Bewegung der Instrumente grotesk vorzuexerciren haben) in die Aufführung, und zeigen dadurch, daß sie und das Orchester noch unfertig mit dem Stücke sind. Denn bei guter Einübung (die wir Zuhörer als etwas Beendigtes zu fodern haben) reicht das kurze Zucken des Taktstockes, unter gerader und stiller Haltung des Dirigenten hin; ein kleines, kaum merkliches Zeichen nach irgend einer Seite, ein schießender Blick der Augen, der wie ein elektrisches Berühren die geladene Batterie in Feuer setzt. So, mit solcher Meisterschaft, dirigirte vor Allen in seiner kräftigen Zeit Spontini; als technischer Dirigent bisher unübertroffen; wenn er zwei Orchester (um ihn und auf der Bühne) Solisten und Chöre, Tänzer und Figuranten, zu vierhundert an der Zahl, auf einmal und bei drei musikalischen Motiven in gleicher Zeit, mit unmerklichem Zucken durch Sturm und Gelispel haarsicher führte. Dagegen Andre, Gesichter schneiden, auseinanderfallen, unmögliche Stellungen plastisch verwirklichen, die Kronleuchter zerschlagen oder bedeutend am Arm blessiren, ja das Gewölbe des Saales einstoßen würden, wenn sie hoch genug postirt wären. Solche ähneln den Windmühlen mit ihrem gefährlichen Drehen der Flügel, sie stürzen Geiger um, und sind nicht einmal wie holländische Mühlen, die nur Kopf und Arme drehen, nein wie die Bockwindmühlen, die von unten bis oben, von Fuß zu Kopf, sich ganz und gar umschwenken und die halsbrechendste Nachbarschaft abgeben.

**r.

Mannichfaltiges.

— Ein Correspondent im M. Herald giebt folgende Schilderung von dem stillhäuslichen Leben am portugiesischen Hofe: „Die Königin und der König gehen, wenn sie nicht die Oper besuchen, regelmäßig schon um 10 Uhr zu Bett, und gegen 11 oder halb 12 Uhr ist der ganze Palast still und dunkel wie ein Grab, ausgenommen wo die langen Athemzüge eines Schlafenden sich durch die Jalousien stehlen, oder ein Nachtlicht seine Strahlen ausgießt. Das Königliche Ehepaar, welches sich so zärtlich liebt wie irgend eines, das jemals in Vers oder Prosa gefeiert worden, findet diese Lebensweise ganz in der Ordnung; die jüngeren Hofdamen aber seufzen oft über ihre traurige Einsamkeit in den Räumen des Palastes der „Nothwendigkeiten (Necessidades).“ Während der Wintersaison empfängt Ihre Maj. einmal in der Woche Gesellschaft; aber diese Soiréés sind bei der steifen Hofsitte, die hier nach alter Ueberlieferung noch alles einschnürt, so förmlich und unerquicklich, daß man sich recht eigentlich in sein einsames Kämmerlein zurücksehnt. Sie werden das begreifen, wenn ich Ihnen sage, daß alle Damen in einem, alle Herren in einem andern Zimmer sind, und daß letztere keine Stühle bekommen, weil die portugiesische Etiquette, den „Zusammenhang der Dinge“ genau erwägend, ihnen nicht zu sitzen erlaubt. Vom Tanzen ist unter solchen Umständen natürlich keine Rede, die beiden Geschlechter müßten denn unter sich tanzen wollen; vom Kartenspiel eben so wenig, die Herren müßten denn stehend spielen, was sich doch etwas sonderbar ausnehmen würde. Männliche Galanterie und weibliche Koketterie liegen unter einem faktischen Interdict, oder sind wenigstens auf ein telegraphisches Augenspiel beschränkt. Der glückliche, wahrhaft herzerleichternde Augenblick dieser Soirées ist, wenn die höchsten Personen des Kreises, die unter diesem Zwang am meisten zu leiden haben, die gähnenden Gäste mit einem allseitigen „gute Nacht“ entlassen. Musik ist freilich da, aber sie gehört selten zu der Gattung, von welcher Shakspeare sagt, daß sie, „dem Weste gleich, der auf ein Veilchenbette lieblich haucht, und Düfte stiehlt und giebt.“ Ein Ocean von Limonade und ganze Berge von Kuchen vervollständigen die Unterhaltung. Die Königin, scheint es, liebt ihren jungen Gemahl über alle Maaßen, und auch er freut sich herzlich des Weibes seiner Jugend. Wenn sie im Schloßgarten herumstreifen — sie thun es täglich mehrere Stunden lang — dann stützt sie sich nicht auf seinen Arm, sondern sie lustwandeln Hand in Hand, wie Adam und Eva im Paradies. Kehrt er auch nach ganz kurzer Abwesenheit zurück, und Dona Maria hört seinen Schritt, schnell wirft sie die Stickerei, oder was sie sonst in der Hand hat, hinweg, und fliegt ihm entgegen. König Ferdinand gilt allgemein als ein Mann von den reinsten Sitten und dem vorsichtigsten Benehmen. Zu Haus in seiner Familie fühlt er sich am wohlsten; an der Jagd findet er wenig Geschmack, dagegen unterhält er sich gern mit Zeichnen — eine Kunst, in welcher er als Dilettant bedeutende Fortschritte gemacht hat, und in einer niedrigern Lebenssphäre (denn „Armuth, o Diophantos, allein erwecket die Künste“) es gewiß weit gebracht haben würde. Die beiden kleinen Prinzen sind zwei ausländischen Gouvernanten anvertraut, welche sie praktisch — denn um in die tiefen Mysterien des ABC eingeweiht zu werden, dazu sind sie noch zu klein — in der englischen und deutschen Sprache zu unterrichten haben. Der Kronprinz, ein rothbackiger Flachskopf, noch nicht vier Jahr alt, plaudert lustig in nicht weniger als vier verschiedenen Zungen: englisch, portugiesisch, deutsch und französisch. Das andere Kind, Dom Luis, ist noch zu sehr „Infant“, um viel zu sprechen; aber sein Lakonismus drückt sich in der Sprache seiner Wärterin aus, d. h. in der Mundart Altenglands.“

— Der pariser Charivari läßt sich aus Deutschland berichten, es sei ein Gesetz vom Bundestage promulgirt, daß keinem Schauspieler über mehr wie 10 Gulden zu kreditiren sei, indem alles darüber Geborgte auch ohne erklärten Konkurs nicht zahlbar sein solle. Die Schauspieler aber hätten dagegen Appellation eingelegt, weil sie sich alsdann nicht mehr sorgenfrei der Kunst widmen könnten, und somit das Drama vollends zu Grunde gehen müsse. Die Sache — schließt der Bericht — sei den Kritikern zur Begutachtung überwiesen, zu entscheiden, ob die Kunst wirklich nicht ohne Borgen bestehen könne?

— Zu dem berühmten Rechner Adam Riese kam ein Kassenbeamter, also sprechend: „Ich habe dreihundert Thaler jährlichen Gehalt, davon halte ich zwei Pferde, einen Diener und einen Jungen. Nun, Lieber, macht mir die Rechnung, wie ich so am besten auskommen möchte.“ Adam Riese antwortete ihm darauf: „Multiplicir's mit dem Gerichtsdiener, dividir's mit dem Henker, und du wirst das richtige Facit haben.“ Derselbe Beamte ist wirklich ein paar Jahre darauf gehenkt worden.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 270 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 17. November 1840.

Bei F. A. Eupel in Sondershausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor u. Pleß**:

Geschenk für Verlobte und Neuvereheliche

oder:

Die Geheimnisse der Ehe.

Ein wohlgeprüfter und auf Erfahrung begründeter Rathgeber für beide Geschlechter vor und nach der Verheirathung.

Von **Dr. Friedrich Wilhelm Wedeler.**

8. geh. Preis 15 Sgr.

Was aus vielen andern Schriften nur mit Mühe einzeln zusammengesucht und in Verbindung gebracht, und Alles, was in moralischer und physischer Hinsicht von einem Rathgeber für das wichtigste Lebensverhältniß, — die Ehe — nur irgend gefordert werden kann, das ist in diesen wenigen Bogen in einer das Herz wie den Geist ansprechenden, des Gegenstandes würdigen Sprache dergestalt vereint, daß Verlobten und Neuverheiratheten beider Geschlechter gewiß kein nützlicheres Geschenk geboten werden kann, da es sich besonders vor vielen (man könnte wohl sagen vor allen) schon vorhandenen Schriften dieser Art, durch seine decente Haltung dergestalt auszeichnet, daß Niemand zu erröthen braucht, in dessen Händen er gesehen wird, was wohl bei wenig Schriften dieser Art der Fall sein dürfte.

Briefe von Carl v. Holtei.

Carl v. Holtei, der gemüthliche Volksdichter, der geniale Verfasser vieler Liederspiele, welche ihren Weg durch Deutschland nach allen Bühnen mit Beifall zurücklegten (z. B. „der alte Feldherr", „die Wiener in Berlin", „Lenore" u. s. w.) und dessen Lieder von Jung und Alt gesungen werden (das „Mantellied", „Denkst Du daran" u. s. w.) hat so eben ein Werk mit dem Titel:

Briefe aus und nach Grafenort

von

Carl v. Holtei.

8. Altona, bei Hammerich. geh. Preis $1\frac{3}{4}$ Rthlr.

herausgegeben, das eine eben so interessante als anregende Lektüre darbietet, und hiermit den zahlreichen Freunden des Herrn Verfassers, so wie jedem Freunde einer geistreichen Unterhaltung bestens empfohlen wird.

Sämmtliche Buchhandlungen Deutschlands haben Carl v. Holtei's Briefe vorräthig, in **Breslau** die Buchhandlung **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien die **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**.

Für Bäcker und Branntweinbrenner rc.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, und in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**:

Gutsmuths: Der praktische

Hefenfabrikant,

oder gründliche Anweisung, nicht allein die holländische Preßhefe nach einer verbesserten Methode zu fabriciren, sondern auch die besten Arten flüssiger Hefen für die Weißbäckerei auf leichte Weise mit wenigen Kosten sich zu jeder Zeit selbst anzufertigen. Nebst Mittheilungen der besten Rezepte zur Bereitung künstlicher Gährungsmittel für die Branntweinbrennerei. Ein nöthiges Hülfsbuch für Gewerbtreibende in diesem Fache, Hefenhändler, so wie für Landwirthe, die ihren Hefenbedarf oft aus der Ferne beziehen müssen. Dritte Auflage. Quedlinburg bei G. Basse. 6. geh. Preis 15 Sgr.

Bei J. N. Rohland in Sangerhausen ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**:

Kühne, F. R., Feierklänge des Herzens in christlichen Gedichten, Parabeln und aphoristischen Gedanken für Schule und Haus. 8 Eleg. broch. 10 Gr. — $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Verfasser, bekannt durch seine Weckstimmen der Religion an Kinderherzen, bietet hiermit der Jugend eine Schrift dar, die den Geist stärken, das sittliche Gefühl erheben und für das Eine gewinnen will, was Allen Noth thut. Der sittliche Ernst, der durchweg darin herrscht, die trefflichen eingewebten Winke zu einer ächt-religiös-sittlichen Erziehung, sowie die zweckmäßige Abwechselung, indem der Verfasser bald in einem längern, bald in einem kürzern Gedichte, bald in einer parabolischen Erzählung, bald in einem aphoristischen Gedanken mit steter Beziehung auf die heil. Schrift, in einfachem, klaren, fließenden Style den Herzen der Leser nähert, machen das Buch gewiß zu einer eben so reich belehrenden und bildenden, als anziehenden Lektüre. Diese Schrift würden auch Religionslehrer, denen wir sie, ihres reichen Stoffes wegen, auch bestens empfehlen, gewiß nicht unbefriedigt aus der Hand legen. Möge ihr denn eine warme Aufnahme bei recht vielen Jünglingen und Jungfrauen und in nicht wenigen Familien zu Theil werden. Damit sie auch weniger Bemittelte sich anzukaufen im Stande sind, ist bei einer höchst eleganten Ausstattung der Preis so billig gestellt.

Bei C. L. Fritzsche in Leipzig ist erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor u. Pleß**:

Briefe und Bilder

aus dem Großherzogthum

Baden und dem Elsaß

von

Carl Jäger,

ehemaligen Sekretair des Fürsten von Pückler-Muskau, zur Zeit Offizier in der Fremden-Legion in Algier.

2 Bände. eleg. br. 3 Rthlr.

Der Verfasser giebt in diesem Werk höchst interessante Mittheilungen über manche bis dahin noch unbekannte oder irrig aufgefaßte und verbreitete Thatsachen, namentlich über den Gesandtenmord bei Rastatt, über die Gefangennehmung und den Tod des Herzogs von Enghien, über St. Simonismus und Judenthum in Frankreich, über die badische und französische Armee u. s. w., und nicht minder interessante Notizen über Schiller, Jean Paul, Auffenberg, Göthe u. s. w.

☞ **5000 Rtl. zur ersten Hypothek** eines großen, freundlich gelegenen vorstädtischen Grundstückes in Breslau, dessen Materialwerth den doppelten, und dessen Zinsenertrag den vierfachen Betrag dieser Summe übersteigt, werden vom Besitzer à 4 pCt. gesucht. Auf directe Anfragen Seitens der Kapitalisten wird der Buchhändler **Aug. Schulz** (Albrechtsstraße Nr. 57) in d. Mittagsstunden gern speciellere Nachweisung ertheilen.

Ein Handlungs-Kommis, welcher bereits in mehreren Branchen gearbeitet hat, der Buchführung und Korrespondenz vollkommen vorstehen kann, militairfrei und im Besitz guter Zeugnisse ist, auch erforderlichen Falles eine Caution von drei bis vierhundert Thalern leistet, sucht zu Weihnachten c. ein anderweitiges Unterkommen als Buchhalter, Rechnungsführer oder Commis.

Nähere Auskunft ertheilt das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauer Str. 84.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc., und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei uns erschienen und durch jede solide Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** durch **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstr. Nr. 20, und Ferd. Hirt:

Das Leben Napoleons.

Unter kritischer Benützung der vorzüglichsten französischen, deutschen und englischen Werke über denselben, in Kürze — volksthümlich und möglichst wahrheitsgetreu —

geschildert von

G. Friedrich Kolb.

Kl. 8. Geheftet. Mit Napoleons Bildniß in Stahlstich. 172 Seiten. Preis 10 Sgr.

Napoleon's Geschichte ist unter den Händen von Freunden und Feinden um die Wette verunstaltet, und in mancher Hinsicht fast wie eine Fabel behandelt worden. Dagegen hat es sich der Verfasser des vorliegenden Werkchens zur Aufgabe gemacht, das Leben des merkwürdigsten Mannes unserer Zeit möglichst wahrheitsgetreu, klar und gemeinverständlich zu schildern. Der wichtigste Theil des Inhalts der bedeutendsten französischen, deutschen und englischen Werke über Napoleon findet sich (nach dem Ergebnisse vorausgegangener kritischer Prüfung) hier vereinigt. Alle Hauptmomente in diesem so thatenreichen Leben sind zwar ohne Umschweife, jedoch auch in genügender Ausdehnung dargestellt, um ein deutliches Bild geben zu können. Man wird solches in keiner andern Schrift von so mäßigem Umfange in gleicher Weise finden.

Der Verfasser hat sich aber nicht darauf beschränkt, die Thatsachen möglichst richtig zu erzählen, sondern er hat auch kurze Bemerkungen über den moralischen Werth oder die Verwerflichkeit der Haupthandlungen Napoleons beigefügt, da man sich bei Schilderung des Heros unserer Zeit nicht darauf beschränken soll, seine glänzenden Thaten gedankenlos anzustaunen, sondern es ein eigenes und höheres Interesse gewährt, zu beachten, wie er auf Wohl oder Weh der ganzen Menschheit eingewirkt, wie er die Entwickelung, das Vorschreiten derselben befördert, oder sich durch deren Hemmung und versuchte Zurückwerfung an der heiligen Sache der Humanität versündigt hat.

Die äußere Ausstattung ist elegant, und den Preis haben wir außerordentlich billig gestellt, daß das Werkchen auch dem wenig Bemittelten leicht zugänglich ist.

Speyer, im September 1840.

G. L. Lang'sche Buchhandlung.

In der Buchhandlung von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Knallraketen zum Todtlachen.

Enthaltend poetische Schwänke und Schnurren. Herausgegeben von **Hil. Lachmund.** Erstes Heft. 8. geh. 10 Sgr.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

J. Ph. Wagner:

Handbuch für

Schafmeister

zum spätern Unterricht ihrer Untergebenen, wie auch zum Selbstunterricht für angehende Schäfer. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

Thomas

allgemeines Vieharzneibuch.

Dritte Auflage.

1r Theil: **Kuren an Pferden, neu bearbeitet vom Major v. Tennecker.** Preis $\frac{2}{3}$ Rtlr.

2r Theil: **Kuren am Rindvieh, Schafen und allen übrigen Hausthieren, neu bearbeitet vom Kreis-Thierarzt Ziller.** Preis $\frac{2}{3}$ Rtlr.

Beide Theile zusammen nur 1 Thaler.

Alle Beurtheilungen über dieses Werk sprechen sich dahin aus, daß es für Nicht-Thierärzte und besonders für den Landmann das brauchbarste Vieharzneibuch ist, da es wegen der einfachen naturgemäßen Mittel und der populären Sprache mehr als jedes andere thierärztliche Werk in die Hände des Landmanns gehöre, und die größte Verbreitung verdiene.

Silhouet-Portraits,

neuer Art, auf Glas radirt, in jeder Größe, Kleidung, Kopfputz und Schmuckverzierung in Gold und Silber, zu den Preisen von 6, 12, 24 gGr.

Durch die Zufriedenheit der von mir in dieser interessanten Art silhouettirten Personen **empfohlen**, bin ich mit so vielen Bestellungen beehrt, daß ich meinen Aufenthalt verlängern muß, und bin daher so frei, anzuzeigen, daß ich **ganz bestimmt** nur bis zum 21. d. M. Bestellungen annehmen kann.

Franz Edler v. Gajewski,
wohnhaft Altbüsserstraße Nr. 19.

Ein Lehrling zur Buchbinderei wird verlangt Neuschestr. Nr. 59 im Gewölbe.

Den Herren Buchbindern Schlesiens zeige hiermit an, wie ich aus Magdeburg einen bedeutenden Transport neuester, netter und enorm billiger Jugendschriften und Bilderbücher, zu Weihnachts-Geschenken sich eignend, in einer Auswahl von 30 Sorten empfangen habe.

Eduard Groß,

Breslau, am Neumarkt Nr. 38, **erste Etage.**

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein Weinlager mit ausgesuchten guten weißen und rothen Bordeaux-, Rhein-, Ungar- und spanischen Weinen von den besten Jahrgängen wieder völlig sortirt habe, und sowohl durch die gemachten direkten Beziehungen dieser Weine, als auch durch die 20 Proc. Steuer-Vergütigung jetzt im Stande bin, vorzugsweise billig zu bedienen, und bitte deshalb um gütige Aufträge.

Ludwig Zettlitz,
Ohlauer Straße Nr. 10.

☞ **Parfümerie-Anzeige.**

Nr. 77 Schuhbrücke.

Die neue Sendung französischer und englischer Parfümerien und Toilette-Seifen, (die bis nach Konstantinopel versendet werden,) ist bei Herrn Brichta c. d. à Paris, in Breslau Nr. 77 auf der Schuhbrücke, Hinterhaus des alten Rathhauses, heute angekommen, darunter Pomaden gegen das Ausfallen der Haare, Eis-Pomade zur Ball-Toilette; Teint-Pomaden und Rouge; Schnee-Seife; Rosen-Oel von Konstantinopel à 1 Rthlr. und Rowland's Macassar-Oel, in billiger Auswahl.

* Die leeren Kisten sind sofort zu verkaufen Nr. 77 Schuhbrücke, bei **Brichta.**

Ein Violoncello (Gamba) von gutem Ton à 10 Rtlr. und ein Erd-Globus sind zu verkaufen. Näheres beim Parfümeur **Brichta**, Nr. 77 Schuhbrücke.

Der nur allein ächte Haar-Erzeugungs-Balsam des Doctor und Professor, Baron v. Dupuytren, ersten Chirurgen des Königs der Franzosen, ist (11te Hauptsendung) wieder eingetroffen.

Die Eigenschaften, welche dieser kostbare Balsam besitzt, sind längst hinlänglich bekannt, und darf daher zu dessen Empfehlung keine Atteste, welche ich von höchst achtbaren Personen besitze, in Zeitungen veröffentlichen. — ☞ Nur durch mich ist für Breslau, und in den Kreisstädten Schlesiens durch meine Herren Expediteurs, dieser köstliche Balsam ächt zu beziehen. — Preis pro Pot 1 Rtlr., auswärts $1\frac{1}{6}$ Rtlr.

Eduard Groß, Haupt-Depot für Schlesien,
in Breslau am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des Hauses Nr. 497 goldne Radegasse, abgeschätzt nach der Durchschnitts-Taxe auf 2533 Rtlr. 5 Sgr. 7 Pf., haben wir einen Termin auf d. 5. März 1841 Vormittags um 11 Uhr vor dem Hrn. Stadt-Gerichts-Rath Muzel im Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 6. Nov. 1840.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Nachstehend genannte Sachen: 1. ein Rest gestreifter Drillich; 2. ein Kopfkissen-Inlett und verschiedene Betten; 3. sieben Teller von Porzellain; 4. eine wattirte Bettdecke, 5. ein Krug mit Zinnbeschlag; 6. mehrere Leuchter; 7. drei Metall-Glocken; 8. ein messingner Mörser; 9. zwei Pokale; 10. ein Wiegenmesser; 11. siebzehn Porzellain-Teller; 12. funfzehn Untertassen, zwölf Obertassen; 13. ein Lochschläger (Stecher); 14. vier Messer und zwei Gabeln; 15. drei zinnerne Theelöffel; 16. ein Rippbrett; 17. ein Spucknapf; 18. ein Fleck Drillich; 19. fünf geschliffene Wein-Gläser; 20. verschiedene Gläser; 21. zwei goldene Ohrringe; 22. ein silberner Fingerring; 23. ein goldner Drathring; 24. ein goldner Haarring, mit der Inschrift: Unsterbliches Andenken; 25. eine grün lackirte Zuckerdose; 26. eine großer Schlüssel; 27. zwei Bierkufen mit Zinnbeschlag sind als verdächtig bei einer Angeschuldigten in Beschlag gelegt worden. Die unbekannten Eigenthümer dieser Sachen werden aufgefordert, zu ihrer Vernehmung und Aushändigung der Sachen den 28. November d. J., Vormittags um 9 Uhr, im Verhörzimmer Nr. 9 des hiesigen Inquisitoriats sich einzufinden.

Kosten werden dadurch nicht verursacht.

Breslau, den 13. November 1840.

Das Königl. Inquisitoriat.

Jagd-Verpachtung.

Die niedre Jagd auf der Feldmark Tschauschwitz und Weidich, Grottkauer Kreises, soll, höherer Verordnung gemäß, anderweitig meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf Sonnabend den 5. December c. zu Neisse im Gasthofe zum Mohr, Morgens 10 Uhr anberaumt, welches hiermit den Pachtlustigen zur Kenntniß gebracht wird.

Schwammelwitz, den 8. November 1840.

Der Königl. Oberförster Böhm.

Holz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf der trockenen Brenn-Holz-Vorräthe auf den Verkaufsplätzen, im Moselacher Distrikt, incl. Tarnowitzer Seite, Forstrevier Stoberau, bestehend aus: $1\frac{1}{2}$ Klafter Eichen Scheit, 2ter Klasse; $9\frac{1}{2}$ Klafter Eichen Rumpen; $2\frac{1}{2}$ Klafter Eschen Scheit, 2ter Klasse; 14 Klaftern Birken Scheit, 2ter Klasse; $\frac{1}{2}$ Klafter Birken Rumpen; 11 Klaftern Erlen Scheit, 2ter Klasse; 57 Klaftern Kiefern Scheit, 2ter Klasse; $17\frac{1}{4}$ Klaftern Kiefern gespalten Ast; $23\frac{1}{2}$ Klafter Kiefern Rumpen; $326\frac{1}{4}$ Kl. Fichten Scheit, 2ter Klasse; $47\frac{1}{2}$ Klaftern Fichten gespalten Ast; 58 Klaftern Fichten Rumpen; beisammen $568\frac{1}{2}$ Klaftern, steht Termin auf den 30ten November d. J., Vorm. 9 Uhr, auf Ort und Stelle im Walde an, die Zusammenkunft ist am selbigen Tage zur Zeit im Forsthause zu Moselache. Die Licitations-Bedingungen, werden vor Beginn der Versteigerung vorgelesen, und wird nur noch bemerkt, wie nach dem Wunsche der Käufer, Loose von einzelnen u. mehreren Klaftern zum Ausgeboth gebracht werden sollen, von den Bestgebothen aber $\frac{1}{4}$ als Angeld an den anwesenden Kassen-Beamten bezahlt werden muß.

Stoberau, den 13. Novbr. 1840.

Der Königl. Oberförster Ludewig.

Mühlenveränderungs-Anzeige.

Das Dominium Buchelsdorf hiesigen Kreises beabsichtigt die in Haugendorf befindliche Brettmühle in eine Getreideschrotmühle umzuwandeln.

Dies wird den bestehenden Gesetzen gemäß zur allgemeinen Kenntniß gebracht und Jeder, welcher gegen die beabsichtigte Veränderung etwas einwenden zu können glaubt, aufgefordert, innerhalb einer achtwöchentlichen Frist, unfehlbar bis zum 30. November c. seine Widerspruchsgründe hier bekannt werden zu lassen, indem spätere Protestationen ganz unberücksichtigt bleiben müßten.

Namslau, den 22. Okt. 1840.

Der Königl. Landrath F. v. Ohlen.

Offene Lehrlingsstelle.

In einer der größten Provinzial-Städte Schlesiens ist in einer Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung die Stelle eines Lehrlings offen. Nur Söhne wohlhabender Eltern, mit tüchtigen Schulkenntnissen wollen sich melden. Nähere Auskunft wird ertheilt in Breslau Herrenstraße Nr. 20 im Comtoir.

Auktion.

Donnerstag den 19. d. Mts., Mittags 12 Uhr, soll Ohlauerstraße vor dem Gasthofe zum blauen Hirsch

1 Reisewagen
1 Fensterchaise und
1 breitspuriger Brettwagen

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. Novbr. 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Pferde-Auktion.

Mittwoch den 18ten d. Vorm. 11 Uhr werde ich am Ende der Graupen-Straße ein Paar Kutschpferde, braune Engländer, und einen Bretterwagen versteigern.

Pfeiffer,
Auktions-Kommissarius.

Verpachtungsanzeige.

Eine im besten Zustande und gut eingerichtete Branntweinbrennerei ist sofort zu verpachten. Nähere Auskunft wird ertheilt:

Ufergasse Nr. 40.

Auch ist daselbst im ersten Stock eine trockne, freundliche und lichte Wohnung zu vermiethen, auch bald zu beziehen.

!!Maronen!!

die ganz großen diesjährigen, erhielt die ersten und empfiehlt billigst:

Jos. Tschinkel,
Junkernstr. Nro. 35, unweit der Kaufmanns-Börse.

Zu verkaufen:

90 geaichte neue Acht-Pfünder, pro Stück 10 Sgr.;
eine gute geschmiedete Kasse für 28 Rthlr.;
neue messingne Bügeleisen und neue messingne Mörser, äußerst billig zu haben bei

M. Rawitsch,
Nikolaistr. 47 par terre,
genannt der Sellerhoff.

Omnibus.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird versuchsweise vom 17. November, von früh 8 Uhr an bis Abends 7 Uhr täglich, Sonntags ausgenommen, ein Omnibus **ununterbrochen** vom großen Kirchhof vor dem Nikolaithore ab, über die Nikolai-Straße, Ring und Albrechts-Straße, beim Theater vorbei, bis auf den Mauritius-Platz vor dem Ohlauer-Thor und über die Ohlauer- und Reusche-Straße **zurück**fahren. Die Klingel am Wagen wird das Herannahen desselben verkünden und zum Einsteigen auf jedem beliebigen Punkt dieser Tour einladen. Die Person zahlt 1 Sgr.

C. Kißling.

Spielwaaren-Lager

in Breslau auf der Reuschen Straße in den drei Linden.

Zu dem bevorstehenden Elisabeth-Markte empfehle ich mich mit einer Auswahl Sächsischer, Nürnberger, Sonnenberger und Tyroler Spielwaaren, ingleichen Schiefertafeln u. Schieferstiften, Nachtlichte, auch blecherne Löffel Sächsischer Fabrik zu den möglichst billigen Preisen. Ich ersuche alle Hiesige und Auswärtige, die mit dergleichen Waaren Geschäfte machen, als auch insbesondere ein hochgeehrtes Publikum ergebenst, mich mit Ihrer gütigen Abnahme zu beehren, mit der Versicherung prompter und reeller Bedienung.

C. F. Drechsel,
aus Grünhainichen in Sachsen.

Ein Mädchen oder Knabe kann am Französischen Unterricht Theil nehmen vor dem Oderthore Nr. 93, par terre.

Wagenverkauf. Neue und gebrauchte Chaisen-, Stuhl- und Plauwagen stehen zum billigen Verkauf: Messergasse Nr. 24.

Die jetzt noch vorräthigen

Holländischen Harlemer

Blumenzwiebeln

verkaufe ich $33\frac{1}{3}$ Procent unter dem Katalogs-Preise, und empfehle solche bei vorgerückter Einsetzungszeit zu geneigter Abnahme.

Fried. Gust. Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Verladungen von Frachtgütern aller Art

nach allen Plätzen Deutschlands, sowohl außer als während den Messen, und von diesen wieder nach allen Richtungen zurück übernehme ich

unter Assecuranz

gegen jeden Feuer- und Elementar-Schaden

zu den billigsten Preisen. Ich bitte die Herren Absender um Ertheilung ihrer Aufträge unter Angabe des Werths der abzusendenden Güter, indem ich mir die prompteste Bedienung wie bisher zur Pflicht machen werde.

Breslau, den 10. November 1840.

Meyer H. Berliner,
Fracht-Entrepreneur, Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 70, Stadt Aachen.

Große Görzer Maronen,
allerschönste Tyroler
Rosmarin-Aepfel,
Messiner Zitronen
erste Sendung, erhielt und offerirt allerbilligst:
Johann Schleimer,
am Neumarkt Nr. 18.

Zu vermiethen.

Altbüsser-Straße Nr. 10 sind große Quartiere zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Auf dem Dominium Naucke bei Bernstadt stehen 90 Stück ganz fette Hammel zu verkaufen.

Hundert bis Zweihundert Sack Warschauer Kartoffeln sind zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen Nikolaistraße Nr. 55, im ersten Stock.

Ein gut meublirtes freundliches Zimmer ist Ohlauer Straße Nr. 13, zweite Etage, zum 1. Dezember c. zu vermiethen, und das Nähere ebendaselbst zu erfragen.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, das Stück 12 Sgr., empfiehlt in größter Auswahl zur gütigen Abnahme:

C. Buhl, Wildhändler.
Ring (Kränzel-Markt-) Ecke.

12 St. f. 6 Sg.

marinirte **neue** Heringe, dazu Citronenscheiben, Pfeffergurken und Zwiebeln, auf das **ausgezeichnetste** bereitet, empfiehlt:

E. L. Mindel, grüne Baumbrücke 31.

Die erste Sendung
Hamburger Rauchfleisch
empfing und offerirt **Adolph Lehmann,**
Ohlauerstr. Nr. 80.

5 bis 7000 Rthlr.
werden gegen hypothekarische Sicherheit gesucht durch das Agentur-Comtoir von
S. Militsch, Ohlauer Str. Nr. 84.

Große frische
Holsteiner Austern
empfing mit gestriger Post und empfiehlt:
Adolph Lehmann,
Ohlauer Straße Nr. 80.

Breite Straße Nr. 37 eine lichte Stube, Bodengelaß für einen Herrn jährlich 22 Rtlr. pränum. zu vermiethen.

Börsen-Keller.

Laskowitzer Bier, nach Baierischer Art gebraut, sowohl im Einzelnen als auch im Ganzen, empfiehlt:

A. Metzler.

Große Holst. Austern
empfing mit gestriger Post:
Christ. Gottl. Müller.

200 Scheffel gute Eß-Kartoffeln sind auf der **Erbscholtisei zu Beylau bei Canth** zu verkaufen.

Einige spanische Wände und eine eiserne Geldkasse sind sehr billig zu verkaufen, Hummerei Nr. 17, eine Stiege.

Zu Spazierfuhren und nahen Reisen ist ein bequemer anständiger Einspänner billig zu haben, wo? — Oderstraße Nr. 24, im Specerei-Gewölbe.

Es ladet ergebenst ein, alle Dienstage zum Wurst-Abendbrod:
Dienstag, den 17. November.
Scholtz, zum rothen Schlössel.

Von der Frankfurter (a. O.) Messe zurückgekehrt, erlauben wir uns den Empfang unserer dort persönlich eingekauften Waaren anzuzeigen, und ist unser **Tuch- und Herren-Garderobe-Magazin** wieder auf das reichhaltigste assortirt.

Stern & Weigert,
Nikolaistraße Nro. 80, nahe am Ringe.

Harlemer Blumen-Zwiebeln.
Die noch in Vorrath habenden Hyacinthen, Tulpen und Narcissen u. s. w. werden nun zu herabgesetzten Preisen verkauft.
Gustav Heinke, Carlsstraße 43.

Zu verkaufen.
Eine schöne ländliche Besitzung mit Acker und Wiese, nahe an Breslau, ist aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Das Nähere in der Porzellan-Handlung Ring Nr. 20.

Ein Flügel von gutem Ton und moderner Bauart zu dem Preise von höchstens 100 Rtl. wird gesucht. Näheres Schmiedebrücke N. 42, zwei Stiegen rechts, täglich bis 10 Uhr Morgens zu erfragen.

Ein brauner Wachtelhund, auf den Namen Castor hörend, mit einem Ketten-Halsband nebst Marke ist am Freitag Abend abhanden gekommen. Der Wiederbringer desselben erhält einen Thaler Belohnung Reuschestraße 51 im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

Den 16. November. **Goldne Gans:** Fr. v. Niemojowska a. Posen. HH. Gtsb. Stöbe a. Schweinsdorf, Gr. v. Zedlitz a. Pomsdorf, v. Lipinski a. Jakobine. HH. Kfl. Friedländer a. Leobschütz, Steiner a. Brieg. — **Gold. Schwert:** HH. Kfl. v. Cöllen a. Bremen, Bormann a. Berlin. — **Drei Berge:** HH. Kfl. Gotthilf a. Berlin, Wigand a. Bingen, Hr. Gutsb. Müller a. Glogau. — **Weiße Roß:** Herr Gutsb. Zindler a. Krossen. — **Blaue Hirsch:** Herr Optikus Haßler aus Ansbach. — **Rautenkranz:** Hr. Handl.-Kommis Lamprecht a. Ratibor. Hr. Lieut. Prinz a. Goldschmiede. — **Weiße Adler:** Hr. Lieut. von Radonitz a. Sitzmannsdorf. Hr. Kfm. Rohr a. Brieg. — **Gold. Hecht:** Hr. Kaufm. Kahn a. Laugen-Schwalbach. — **Zwei gold. Löwen:** Hr. Dr. med. Viertel a. Pilchowitz. HH. Kfl. Singersohn aus Brieg, Pringsheim a. Ohlau, Hausmann aus Ratibor, Berliner a. Neisse, Cohn a. Rosenberg. — **Hotel de Silesie:** Hr. Kammerh. Gr. v. Zedlitz a. Rosenthal. Hr. Gutsb. v. Raczynski a. Posen. Hr. Kaufm. Beer aus Würzburg. — **Deutsche Haus:** Herr Lieut. v. Busse a. Würchwitz. Herr Kaufm. Schlaubitz aus Waldenburg. — **Hotel de Saxe:** Hr. Gen. Gr. v. Szembeck a. Simianice. Hr. Ober-Amtm. Migula a. Bärsdorf. — **Gold. Zepter:** Hr. Gutsb. Zeeh aus Sluborowice. Hr. Kreis-Steuer-Einnehmer Gladisch a. Krotoschin. — **Weiße Storch:** HH. Kfl. Freund a. Rybnik, Prager, Färber und Kretschmer a. Beuthen, Silberfeld und Weiß a. Kosel, Herzberg a. Königshütte.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 39: Herr Hr. Kfm. Girndt a. Langenbielau. Hr. Gymnasiallehrer Raimann a. Marienwerder.

Inserate für die Zeitung werden bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe erbeten.